

kam nach mehrjähriger Wanderschaft ca. 1838 nach Braunau, wo er sich als Kaufmann und Spediteur etablierte. Im Laufe der Zeit begann er sich für die Interessen der Braunauer Protestanten einzusetzen und galt schon bald als deren „Hauptagitator“. 1861 versammelte er die um Braunau lebenden evang. Christen zu einem Abendmahl und erwarb in der Folge mit Hilfe von Spendengeldern einen alten Getreidespeicher, wo er einen Kirchenraum einrichtete, der 1866 eingeweiht wurde. Zuvor hatte er die Herauslösung der Gmd. aus der Pfarre Attersee und ihre Unterstellung unter die 1863 errichtete Pfarre Salzburg erreicht. Überdies stiftete S. testamentar. einen Geldbetrag, der später als Basis zur Besoldung eines evang. Pfarrers dienen sollte; Braunau wurde jedoch erst 1899 eine selbständige Pfarrgmd. mit eigenem Pfarrer. Daneben war S. auch polit. aktiv: Er wurde in den Braunauer Gmd.Rat und 1861 in den neunkonstituierten öö. Landtag als Abg. der Stadt Braunau gewählt, legte dieses Mandat jedoch schon 1866, noch vor Ablauf der Legislaturperiode, zurück.

L.: *Tagespost (Linz)*, 8. 4. 1876; *100 Jahre Evang. Kirche Braunau am Inn 1866–1966*, (1966), S. 10ff. (mit Bild); L. Tenmel, *Evang. in OÖ*, (1982), S. 125f.; H. Slapnicka, *OÖ – Die polit. Führungsschicht 1861–1918* (= *Beitr. zur Zeitgeschichte OÖ* 9), 1983, S. 195; *Glaube und Heimat 1985. Evang. Kal. für Österr.* 39, (1985), S. 36ff.; *Oö. LA, Linz, OÖ.* (H. Slapnicka)

Schönthan von Pernwaldt Franz, Künstlername Franz von Schönthan, Schriftsteller und Schauspieler. Geb. Wien, 20. 6. 1849; gest. ebenda, 2. 12. 1913. Sohn des Eisenhändlers Johann Paul S. v. P. (geb. Wien, 1817; gest. ebenda, 10. 1. 1898), Neffe des Folgenden, Bruder des Paul S. v. P. (s. d.), Cousin des Kunsthistorikers Franz Wickhoff, Schwiegervater des Kunsthistorikers Gustav Glück und des Mediziners Hans Thaler. S. brach die für ihn vorgesehene Militärlaufbahn ab, um zur Bühne zu gehen, und wirkte in den 70er Jahren als jugendl. Held und Bonvivant (gelegentl. auch als Regisseur) an den Bühnen in Dessau, Zerbst, Cöslin und Wesel, ab 1878 in Berlin am Residenz-Theater und am Wallner-Theater, an das er aufgrund des Erfolgs seines Lustspiels „Das Mädchen aus der Fremde“ (1879 am Hamburger Thalia-theater aufgef.) auch als Theaterdichter engagiert wurde. S. gab daraufhin die Schauspielerlaufbahn auf, um sich fast ausschließl. der Bühnenschriftstellerei zu

widmen (ein Engagement ans Wr. Stadttheater als Oberregisseur 1883/84 fand durch den Brand dieses Theaters ein rasches Ende und seine Bewerbung um die Dion. des neuzugründenden Dt. Volkstheaters in Wien, 1887, zog er, wenn auch nicht ganz freiwillig, wieder zurück). Die Erstauff. des Schwanks „Sodom und Gomorrha“ am Wallner-Theater, 1879, übertraf noch den vorherigen Erfolg und führte zu S.s Zusammenarbeit mit Gustav v. Moser: So erfuhr etwa das in Koproduktion geschaffene Militärlustspiel „Krieg im Frieden“, 1880, allein am Hofburgtheater in Wien in den Jahren 1880–1914 126 Auff. S. lebte abwechselnd in Deutschland und Österr., ab 1896 ständig in Wien. Seine zahlreichen, v. a. auch auf Wr. Bühnen häufig gespielten, tw. auch ins Tschech. übers. Schwänke, Lustspiele, Salonstücke usw. in der Nachfolge August v. Kotzebues und Bauernfelds (s. d.), die häufig in Koproduktion mit anderen Routiniers des seichten Unterhaltungstheaters, wie Kadelburg (s. d.) und Franz Koppel-Ellfeld sowie seinem Bruder, entstanden, machten ihn zu einer Hauptstütze des dt. Lustspielrepertoires. Daneben verf. er auch autobiograph. gefärbte humorist. Kurzprosa im Plauderton, v. a. zu Fragen des Kunstbetriebs. Bleibende Bekanntheit erlangte S. jedoch nur durch den gem. mit seinem Bruder geschaffenen Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ (1884 uraufgef.), in dem die angebl. mit einer Dilettanten-Literatin gemachten gem. Erfahrungen für ein an Eugène Labiche erinnerndes Verwirrspiel zum Thema Bürgertum/Künstlertum verwertet werden. Die Rolle des Schmierentheaterdir. Striese zählt heute noch zu den begehrtesten Paraderollen des dt. Theaters. Auch S.s Sohn, Franz S. v. P. (geb. Berlin/Deutschland, 13. 9. 1884; gest. 25. 5. 1951), evang. AB, Rtm. a. D., trat unter dem Künstlernamen Franzhans v. S. als Schriftsteller hervor.

W. (Erstauffl.): *Unsere Frauen*, 1881, gem. mit G. v. Moser; *Der Schwabenstreich*, 1882; *Roderich Heller*, 1883; *Goldfische*, gem. mit G. Kadelburg, 1887; *Renaissance*, gem. mit F. Koppel-Ellfeld, 1897; *Klein Dorrit*, 1905 (nach Ch. Dickens); *Drei Erlebnisse eines engl. Detektivs*, 1906; *Georgina*, 1908; *Lori Pollinger*, gem. mit R. Oesterreicher, *Das letzte Wort*, beide o. J.; *Komtesse Guckerl*, *Die gold'ne Eva*, beide gem. mit F. Koppel-Ellfeld, beide o. J.; *Zwei glückl. Tage*, gem. mit G. Kadelburg, *Kleine Humoresken*, 4 Bde., gem. mit Paul v. S. (= *Universal-Bibl.* 1680, 1790, 1939, 2279), *Das goldene Buch* (= ebenda, 4287), alle o. J.; *Wie ein Schwank entsteht*, gem. mit Paul v. S., in: *Wr. Künstler-Dekameron*, hrsg. von R. Wittmann, red. von M. Brand, o. J. (mit Bild), auch in: *Der Krystall (Beilage zu: Die österr. Furche)*, 23. 5. 1953 (mit Bild); usw.